

www.e-rara.ch

**Charakteristische Thierzeichnungen zur unterhaltenden Belehrung für
Jung und Alt**

Meyer, Rudolph

Zürich, 1833

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Shelf Mark: KE MEY R 1833

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-15535>

D' Nachtigall.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

D'Nachtigall.

Zur Zit wenn d'Bueche grüene, d'Mäierisli dufte
und d'Wächli häiter und gschwäzig, dur blueimige Matte
schpaziere göhnd, chunt mer z'De, wenn i schlofe will,
allerwyl Depper i Garte, und vor mis Fänschter cho
schpiele. Do machi s'Läuserli uf, und luege use im
hülle Mondschin, lose und lose, chume nid gnueg über
und vergisse der Schlof. Um si Chunsch und um sis
fröhlich Gmüeth benid i de Schpieler, und dänke, wenn
is nume au so chönt. Es isch, as eb er mi tröschte wet.
Jo, er duet's und es thaut i mis Gmüeth wi Monschin
i ne dunkle, dicke Wald. Es goht für's Bäte und für
mängi Predig. Und ischt der Schpieler fertig, so machi
s'Läuserli zue, und schlofe so ruehig und i heitere Träume.

Mänge Riche, wenn er nid guet glunet isch, het
nit viel usem Schpiele und Sänge, es gfallt em nume
was sine ischt; d'Wachscherze uf em Tisch zünde = n = em
schöner as d'Sunne, er luegt lieber ufs Brotis vorem
hi, as use i d'Landschaft, und mäint, e käi Blueme sey
öppis gegen d'Hortensie i sim Garte, und gegen d'Tutipa
und Schtärneblueme, die = n = er i prächtige Gschirrene
vor em Fänschter het. Doch geschmöckt em ebe au nid
alles, und chunt em öppe e Giger vor d'Thür, so
macht er es fänschters Gsicht, lüngt gschwind i Sack,

widletem e ganze Ehrüzer i=n=es Bapieli, wirft em's
abe und säit: „Do hescht und schwig und gang“!

Und wer isch es mit sin heitere Sinn und der hälle
Schtimme, de mir alli Obed i Garte chunt? — Es chlis
arms Bürschli, es Bögeli ohne Hus und Heimeth;
ischt hüt do, morn dert; het nid emol es Bündeli
binem; as wi=n=es schtoht und goht, Summer und
Winter im brune Chleid, und ohne Schliehli. Doch
gseht me nüt Bläzet's an em und nüt Ufüberlichs.

Und was brucht der Schpieler denn meh? ischt er
doch glücklich i seiner Armuth, macht nid uf fürs Gält
und erfreut doch so mängs Gmüeth. Het er nume=n=e
grüene Busch, es Bizli Brodt oder e haar Eier und
vor allem e früsche Trunk, so isch er zfriede. — Doch
isch er ebe nid eläi, er schpielt au no bsonders für
Depper uf, de lost em gärn. Wer meinscht ächt? —
Si's Schägeli isch's. — Me merkt em's doch am Schpieli
a, verliebt mueß er si. Ischt er fertig mit eme Liedli,
so wartet er allewyl es Bizlis bis er wieder vo frischem
asoht; denn bringt er es anders, und hunderte weiß
er, schpielt nid eis no de Note, alle chan er uswändig.
So singt er furt bis Johanni, wenn d'Abbeeri und
Chriesi verriset händ; denn ischt er scho lang ighuset
bi sin Wibli und s'Singe vergoht em, wenn d'Chinder
lärm und Brot häusche, er mueß sie gschwäige und
mueß ne z'esse geh, mängisch vierne und fünfe mit enand.
He nu! er het si schöne Zit gha, allewyl singe mag

me au nid, ai Gräud löst die ander ab. Sind d'Bire
erscht rif und d'Pferfch, so gfallt'sem nūme doh; er
er goht wieder uf d'Reis, denn z'lābe muß er ha und
d'Chälte möcht ne chischerig mache. A-n-andere Orte
fallt au no öppis ab vo s'Herre Tisch, und wil der
Schpieler so arm ischt, muß er halt witerz zieh. Nu
Glück uf d'Reis und chum über's Jahr ämel wieder
zuenis i Blühhet.